



Leseplatz (alle Fotos: Stephan Holländer).



Piazza PH Zürich

Die Vielfalt der Lernorte in Hochschulbibliotheken

Wo geht der Trend hin?

Stephan Holländer

Zu Beginn dieses Jahrhunderts begannen Hochschulbibliotheken sich aufgrund der Bologna-Studienreform zu verändern. Selbständiges Lernen war plötzlich eine Forderung der Hochschulen. Die Bibliotheken haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten unterschiedlich darauf reagiert.

› Mit der Bologna-Reform rückte auch die Konzeption von Lernräumen in Hochschulbibliotheken in den Mittelpunkt der Planung und Umsetzung, um auf das veränderte Lernverhalten und die sich daraus ergebenden Lernaktivitäten zu reagieren. Das selbstorganisierte und informelle Lernen, das nicht zwingend durch die Dozentinnen und Dozenten erfolgt, wird zur neuen Herausforderung für Studierende und Bibliotheken, welche neue Formen didaktischer Lehrmethoden notwendig macht.

Es stellt sich die Frage, welche Elemente ein solches Konzept beinhaltet und mit welchen Herausforderungen Hochschulbibliotheken bei deren Realisierung konfrontiert sind.

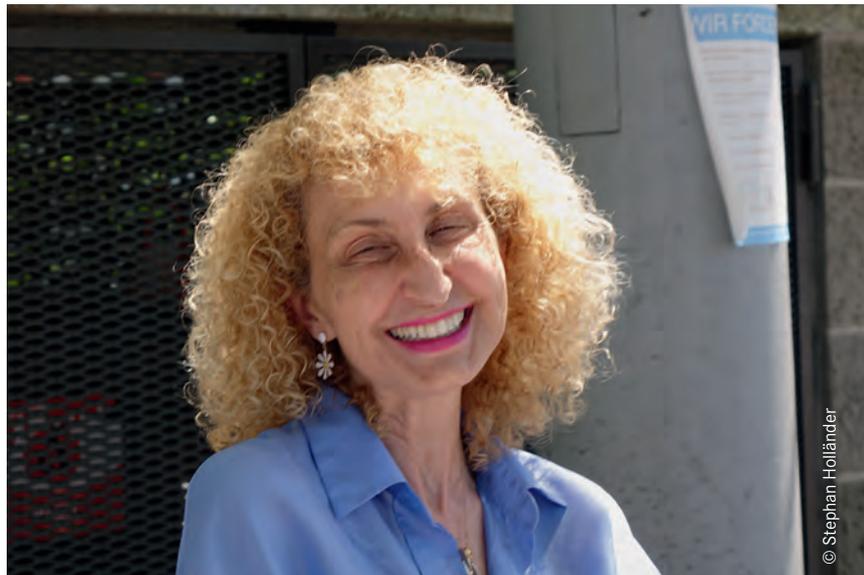
In einem Interview mit Biljana Vukmanovic Mojsilovic, Leiterin der Bibliothek der PH Zürich, hat sie mir ihre persönlichen Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Umsetzung eines solchen Konzepts erläutert:

Welche Begriffe verbindest Du mit Lernorten?

› **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** ☛ Mir fallen spontan die Begriffe anregend, modern, inspirierend, einladend, flexibel, ergonomisch und frei dazu ein.

Welche Elemente zeichnen die Hochschulbibliothek für Dich als Lernort aus?

› **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** ☛ Dazu gehört zuallererst eine inspirierende Arbeitsumgebung. Diese zeichnet sich durch komfortable Arbeitsplätze aus, die sowohl flexibel für das konzentrierte als auch für das kooperative Lernen nutzbar sind, aber auch, dass fließende Zonenübergänge in der Raumkonzeption eingeplant sind. Die Beziehung zwischen den Nutzenden und den Mitarbeitenden findet auf Augenhöhe statt, was das Fehlen von Verboten beinhaltet und keine Bevormundung zulässt. Die Unterstützung durch Personal und Dienstleistungen „on demand“, sofern gewünscht und benötigt, gehören dazu. Ein wichtiges Element im Konzept ist das Zusammenspiel von Kommunikation, Kreation und Konzentra-



Biljana Vukmanovic Mojsilovic, Leiterin der Bibliothek der PH Zürich

tion, um drei Stichworte zu nennen. Natürlich gehören auch kundenorientierte Öffnungszeiten dazu.

Die Bibliothek soll über einen passenden, gut aufgebauten digitalen und analogen Bestand verfügen und ihre Räumlichkeiten müssen Sauberkeit und Sicherheit ausstrahlen, um für die Studierenden attraktiv zu sein.

Inwiefern unterscheiden sich die Lernraumkonzepte in der Schweiz von solchen in anderen Ländern?

› **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** ☛ Ich finde die Schweiz sehr fortschrittlich: die Bibliotheken sind sehr modern und stets bereit, etwas Neues auszuprobieren. Europa unterscheidet sich grundsätzlich von den USA, Australien oder Neuseeland durch ihre große Bevölkerungsdichte sowie einen anderen Lebensstil. Ein Campus wie in den USA ist in Europa und in der Schweiz kaum umsetzbar. So würde ich nicht von Unterschieden in den Lernraumkonzepten ausgehen, sondern von unterschiedlichen Voraussetzungen.



Gruppenarbeitsplätze

Geht es bei einem Lernraumkonzept um mehr als um technologisch unterstütztes Lernen?

» **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** Die Digitalisierung und die Technologie sind gemäß meiner Auffassung wichtige Elemente, jedoch nur unter vielen. Für mich ist klar, dass das technologisch unterstützte Lernen eine Selbstverständlichkeit ist, eine gute Basis für erfolgreiche Lernraumkonzepte. Im Hochschulbereich glaube ich, dass die Atmosphäre, die architektonische Gestaltung, der Bestand und seine Anordnung im Raum, das Licht, die Luftqualität, die begleitenden Dienstleistungen eine gute Bibliothekslernumgebung genauso ausmachen wie ein professionelles, in der Nutzerunterstützung geschultes Personal. Die Bibliothek muss meiner Meinung nach eine Vertrauens- und eine Willkommenskultur ausstrahlen, ja leben, in der sich die Benutzenden wohl fühlen.

Wie werden im Allgemeinen die Angebote der Bibliothek von den Studierenden wahrgenommen?

» **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** Nicht so, wie wir Bibliothekarinnen und Bibliothekare uns das wünschen würden. Aufgrund des großen Leistungs- und Zeitdrucks nutzen die Studierenden oft nur genau das, was sie im Moment benötigen, und das ist oft einfach nur ein Buch (egal, ob print oder digital). Nicht selten merken sie erst kurz vor dem Beginn ihrer Abschlussarbeit, dass ihnen beispielsweise Recherchekompetenzen fehlen, die dann in Windeseile nachgeholt werden müssen – manchmal mit unzufriedenstellendem Ergebnis. Ich finde, wir Bibliotheken müssten viel früher ansetzen und den Studierenden das Bibliotheksangebot frühzeitig schmackhaft machen: da-

für reichen die Einführungsangebote für Erstsemester oder Gastvorträge in den Studienmodulen nicht aus. Wir müssen an unserem Image arbeiten und zum Beispiel den Spaßfaktor, der in einer Bibliothek bzw. deren Nutzung steckt, aufdecken und steigern. Manchmal verhalten wir uns zu ernst und werden auch so wahrgenommen, dabei hat eine Bibliothek so viel mehr zu bieten als nur gerade Medien und Arbeitsplätze.

Wie hat sich der Kontakt zu den Nutzenden während der Pandemie verändert?

» **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** Dies ist ein Thema, das in vielen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen ausgiebig diskutiert wird: Automatisierung, Digitalisierung, E-Angebote ... Das alles gilt genauso für die Bibliotheken. Nichtsdestotrotz bin ich überzeugt, dass wir das Zwischenmenschliche noch nie so sehr vermisst haben wie jetzt. Wir sind soziale Wesen und gerade die Universitas lebt nun mal vom Austausch, von den Begegnungen, von Diskussionen und von Meinungsunterschieden. Deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass wir Räume in Bibliotheken brauchen, wo wir uns sicher fühlen und auch wieder zusammen sein können, damit die Universitas weiter bestehen bleibt.

Wie beurteilst Du die Zusammenarbeit für ein solches Lernraumkonzept zwischen Dozierenden und Mitarbeitenden Deiner Bibliothek?

» **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** Das ist eine sehr schwierige und delikate Frage. Klar wäre die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek, Dozierenden, Prorektoren, Geldgebern und Politikern sehr förderlich für gute Lernraumkonzepte. An der Pädagogischen Hochschule Zürich herrscht immer noch zum Teil ein Graben zwischen dem wissenschaftlichen und dem administrativen Personal. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen, Respekt, Dialog, Austausch – und dies auf Augenhöhe. Immer wieder funktioniert das auch, allerdings haben wir an der Pädagogischen Hochschule Zürich noch einiges diesbezüglich nachzuholen.

Brauchen Bibliotheksmitarbeitende eine spezifisch didaktische Schulung?

» **Biljana Vukmanovic Mojsilovic** Aus meiner Sicht ist es mit einer Schulung oder Schulungsreihe allein nicht getan. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich die Bibliotheksarbeit sehr stark verändert hat. Während früher die Erschließung und die Erhaltung der Bestände im Zentrum standen, werden heute viel mehr gute Kommunikatoren gebraucht, die technisch

versiert sind und auch Freude an der Arbeit mit und unter Menschen haben. Sie sollen Positivität ausstrahlen, die oben erwähnte Willkommenskultur leben, Querdenker mit Mut sein, die auch ungewohnte, überraschende Dienstleistungen oder Services zu planen und umzusetzen verstehen.

Wie die Antworten der Bibliotheksleiterin in diesem Interview zeigen, haben sich die Bibliotheken seit der Bologna-Reform von reinen Ausleihbibliotheken an Hochschulen zu Lernorten weiterentwickelt. Nachstehend einige Elemente, die bei der Entwicklung eines Lernraumkonzepts Voraussetzungen für den gewünschten Erfolg sind:

- Eine ruhige Lernumgebung, die in ihrer Ausstattung besser sein muss als zuhause,
- Angebote für Gruppenräume und die Pflege sozialer Kontakte,
- Betreuung durch geschulte Fachpersonen,
- Eine geeignete technologische Infrastruktur in der Bibliothek,
- Lernangebote, die keine Bibliothek benötigen, aber auf Wunsch in der Bibliothek betreut werden sollten.

Diese Punkte sind in einer Vielfalt von Konzepten an Hochschulbibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz umgesetzt worden. Ein allgemeingültiges Konzept gibt es jedoch nicht. So weist auch die Umsetzung des Konzepts an der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule in Zürich eigenständige Elemente auf.

Der ausführliche Beitrag von Biljana Vukmanovic Mojsilovic zur Umsetzung eines Lernraumkonzepts an der PH Zürich findet sich im soeben erschienenen Band 80 der Reihe b.i.t. online innovativ, herausgegeben von Stephan Holländer, Willy Sühl-Strohmeier und Ludger Syré unter Mitarbeit von Martina Straub. **I**



Stephan Holländer

Lehrbeauftragter, Basel
stephan@stephan-hollaender.ch



Das Buch ist der erste Überblick zu Lernzentren in Hochschulbibliotheken mit 21 Beispielen umgesetzter Lernraumkonzepte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz; es hat nicht den Anspruch einer systematischen und repräsentativen Erfassung aller realisierten Konzepte in den wissenschaftlichen Bibliotheken.

Im Unterschied zu den angelsächsischen Bibliotheken hat sich im deutschsprachigen Raum keine einheitliche Auffassung einer Lernraumkonzeption durchgesetzt.

Die einzelnen Beiträge im Buch, so unterschiedlich sie letztlich von den Verfasserinnen und Verfassern geschrieben wurden, stellen die jeweiligen Lernzentrumsgestaltungen nicht ausschließlich unter bibliothekarischem Blickwinkel dar; sie betten sie darüber hinaus teilweise in innenarchitektonische und lerntheoretische, teilweise auch in raum- und gruppensoziologische Überlegungen ein.

Hochschulbibliotheken auf dem Weg zu Lernzentren

Beispiele aus Deutschland, Österreich
und der Schweiz

b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden, 2021
300 Seiten, DIN A4, Hardcover
ISBN 978-3-9821824-3-8